

Blog Nr. 8/17: Katharina Stampfli, Wirtschaftspolitik, Mitglied der Geschäftsleitung, WIRTSCHAFTSRAUM BERN zum Thema: «Einkaufen in Bern bleibt erste Wahl»



Der Detailhandel entwickelte sich jahrzehntelang auch in Bern hervorragend. In den Läden und auf den Märkten konnte man das Produkt fühlen, riechen oder anprobieren, bevor gekauft wurde. Bern ist ohne die zahlreichen, auch kleinen Geschäfte – undenkbar. Sie verlocken zum Flanieren in den Arkaden, Einkaufen und zum Wiederkommen.

Wird das so bleiben? Die Detailhandels-Prognosen alleine für das laufende Jahr sind schweizweit mittelpflichtig. CreditSuisse schätzt, dass der Privatkonsum nur um 1,0% wachsen und sich der Einkaufstourismus auf ähnlich hohem Niveau wie 2016 bewegen wird.¹ Da deutliche Wachstumsimpulse fehlen, dürfte die Branche 2017 stagnieren. Die Lage im Non-Food-Segment verbleibt angespannt, so CreditSuisse.

Die Herausforderungen sind bekannt. Vor gut zwei Jahren hat die Nationalbank die Wechselkursuntergrenze aufgehoben, was auch den Detailhandel stark traf. 2016 flossen rund 10% oder zehn Milliarden Franken der Konsumausgaben von Frau und Herr Schweizer ins Ausland. Daran dürfte sich dieses Jahr kaum viel ändern, obwohl sich der Schweizer Franken im Vergleich zum Euro leicht abgeschwächt hat. Zudem stellt der Strukturwandel in Richtung Online-Handel die Branche auf eine harte Probe. Alleine 2015 kaufte die Schweizer Bevölkerung für 7.5 Milliarden Franken übers Internet ein, eine Zahl, die Jahr für Jahr deutlich zunimmt. Einkaufstourismus, E-Commerce aber auch höhere Mieten an Topstandorten führen dazu, dass sich das Angebot Detailhandel rasant verändert. In Randregionen nimmt sogar die Versorgungsdichte ab.

Der Einkaufsboom lässt auf sich warten. Der Absatz von Nahrungsmitteln war 2016 stabil, bei Non-Food-Gütern sanken die nominalen Umsätze. Die Aussichten für 2017 sind kaum besser, denn das Bevölkerungswachstum bleibt vermutlich bescheiden. Auch die Kaufkraft dürfte kaum merklich zunehmen. Die Kaufkraft von Frau und Herr Schweizer liegt unter dem langjährigen Durchschnitt, auch wegen der noch immer unsicheren Lage auf dem

¹ Retail Outlook 2017, Schweizer Detailhandel im Umbruch, Swiss Issue Branchen, CreditSuisse, Januar 2017.

BERN⁺

WIRTSCHAFTS- RAUM

Stellenmarkt. Im Detailhandel nimmt der Wettbewerbsdruck zu. Gemäss CreditSuisse sieht jeder fünfte Detailhändler 2017 eine Reduktion der Verkaufsfläche vor. Kosten werden eingespart, die Effizienz wird erhöht.

Innovative, nachhaltige Geschäftsideen und ein Augenmerk auf den Bedürfnissen von Kundinnen und Kunden sind gefragt, um in Zukunft zu bestehen. Hier ist der Berner Detailhandel bestens aufgestellt. Zum Beispiel hat die Stadt nach hundert Jahren endlich wieder eine Brennerei. In der Matte produziert Brennmeister Lars Urfer seit 2016 in Handarbeit und nach traditioneller Art den Matte-Absinthe und den Matte-Gin: Er benutzt keine Farbstoffe, keine Öle, keine künstlichen Aromen – nur natürliche Rohstoffe kommen in kreative Glasflaschen! Oder die Sattlerei von Fiona Losinger – eine ihrer Designertaschen ist mehr als nur ein Transportbehältnis und macht jahrelang Freude. Handwerk vom Feinsten.

Die Liste von einmaligen Berner Produkten lässt sich problemlos erweitern. Kein Serienprodukt kann ihnen das Wasser reichen, egal woher.

Damit Bern das Einkaufszentrum der ersten Wahl bleibt, muss auch der Gesetzgeber seine Hausaufgaben machen. Die politischen Rahmenbedingungen sind so zu gestalten, dass neue Geschäftsmodelle eine Chance haben und nicht an verkehrstechnischen Hindernissen, restriktiven Ladenöffnungszeiten oder dem Denkmalschutz scheitern.

K. Stampfli

Katharina Stampfli
Wirtschaftspolitik & Mitglied der Geschäftsleitung, WIRTSCHAFTSRAUM BERN